

Bundesarbeitsgemeinschaft Suchtprobleme in der Polizei

**Redaktion : Paul Blum
Roßkamp 14
24576 Hitzhusen**

**Tel. 04192 85500
Fax 04192 85574**



Vorstandsmitglieder: Erich Holtkamp, NW Dolores Bachhausen, BGS West Walter Herzog, BW
Rudi Brandt, BB Lothar Woratz, NS

Erich Holtkamp

59 379 Selm 18.07.2003
PAI Selm / FB 6
Im Sundern 1
02592 / 68-8601

Fachtagung 2003

in Homburg / Saarland

vom 18. 05. – 22. 05. 2003

Protokoll der Veranstaltung

gefertigt:
Erich Holtkamp

Allgemeines:

Teilnehmer:

-74- ständige Teilnehmer und teils bis zu 40 Tagesgäste (montags mehr als 40 Führungskräfte, größtenteils aus dem Saarland, teils aus Baden-Württemberg) nahmen an der Veranstaltung teil.

Aus allen Bundesländern und den BGS-Präsidien waren Teilnehmer vertreten.

Der ltd. Polizeiarzt des Saarlandes, Herr Dr. Lamberty begleitete an allen Tagen die Fachtagung.

Öffentlichkeitsarbeit:

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde die Veranstaltung weder in den lokalen noch in den überregionalen Medien erwähnt. Eine Zusammenarbeit zwischen dem BAG_Pressesprecher und den Pressestellen der Polizei und der Pressestelle des Innenministeriums wurde angeboten.

Aus bislang unbekanntem Gründen wurde lediglich zum Ende der Tagung eine gemeinsame Presseerklärung gefertigt. Es kam zu keiner Veröffentlichung.

Befragung der Länder, des BKA und der BGS-Präsidien bzgl. der Hilfesysteme

Nur wenige Innenministerien der Länder und der Bundesinnenminister haben bislang noch nicht auf die Anfrage reagiert.

Die eingegangenen Antworten wurden im Foyer des Veranstaltungsraumes präsentiert.

Veranstaltungsort:

Durch das Saarland wurde die erste Fachtagung dieser Art ausgerichtet.

Das Kardinal-Wendel-Haus bot genügend Möglichkeiten und Angebote, um die Tagung reibungslos durchzuführen. Leider waren die Renovierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen, so dass der große Plenarsaal noch nicht zur Verfügung stand.

Ein Dank ergeht an dieser Stelle nochmals an das Hauspersonal, welches sich stets um das Wohlergehen der Gäste und das Gelingen der Tagung bemühte.

zum Programm:

So., 18. 05. 2003

Die Anreise wurde gemeinsam um 18.30 h zu Abend gegessen. Um 20:00 h trafen sich alle Teilnehmer im großen Saal.

Paul Blum berichtete über die Aktivitäten der BAG

Der jetzige Vorsitzende des Unterausschusses „Recht und Verwaltung“ der IMK, Herr Ziercke ist beim Innenministerium Schleswig-Holstein beschäftigt. Das bedeutet für die BAG, vertreten durch Paul Blum, kurze Wege und ständige Kontakte.

Die BAG bot im Herbst und im Frühjahr zwei 2-tägige Seminare:

- Frauen und Sucht, Referentin: Fr. Dr. Funke, Ltd. Psychologin Fachkl. Wied
- Suizid und Sucht, Veranstalter: Fachklinik Richelsdorf, Fr. Dr. Hinz

Die Dienststelle „Der Bundesdisziplinaranwalt“ ist aufgelöst. Unser Verbindungsmann, Herr Schwandt versieht nun Dienst beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Erich Holtkamp und ein Vertreter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe referierten an der PFA vor den Ratsanwärter zum Thema „Umgang mit Abhängigen am Arbeitsplatz „

Erich Holtkamp gestaltete zur gleichen Thematik einen Seminarteil im Bildungszentrum der IPA, Schloss Gimborn.

Paul Blum und Lothar Woratz wurden zum Drogenseminar der GdP - Junge Gruppe eingeladen. Sie referierten ebenfalls zur Thematik „Umgang mit Alkohol am Arbeitsplatz unter besonderer Berücksichtigung Aufgaben einer Personalvertretung“.

Die Internetseite der BAG wurde zwar bearbeitet und erweitert, es ist aber noch viel Arbeit notwendig; während dieser Tagung werden Ideen und Mitarbeiter gesucht

Die „Ländervertreter“ berichteten aus ihren Ländern

Die Entwicklungen werden in der Systemübersicht aufgenommen.

Insbesondere sei hier erwähnt, dass die Fachtagung in Freiburg keine nachhaltigen Auswirkungen in Baden-Württemberg hatte. Leider, so mehrere Teilnehmer, sei alles „beim Alten“ geblieben. Die gewünschte gemeinsame landesweite Zusammenarbeit in einem Arbeitskreis sei bislang nicht realisiert worden.

Weiterhin war auffällig, dass in vielen Ländern der Ltd. Polizeiarzt in den Ruhestand trat oder bald treten wird.

Montag, 19. 05. 2003

Eröffnung der Veranstaltung

Paul Blum konnte zur Eröffnung der Veranstaltung

- die Innenministerin des Landes, Fr. Annegret Kramp-Karrenbauer,
- den Abteilungsleiter Ltd. MR Viergutz,
- den Referatsleiter D 6, Herr MR Klein

und viele Führungskräfte des Saarlandes begrüßen.

Leider mussten Fr. Dr. Wilma Funke und Herr Bernd Goetz wegen ernsthafter Erkrankungen als Referenten absagen.

Herr Horst Holzer musste wegen privater Verbindlichkeiten und ORR'in F. Rauschenberger aus dienstl. Gründen absagen, Dr. Tilman Oeftering, Polizeiarzt aus Freiburg, bot kurzfristig die Moderation dieser Arbeitsgruppe an.

Die Eröffnungsrede hielt Innenministerin Kramp-Karrenbauer.

Sie hält die Suchtkrankenhilfe für ein wichtiges Thema und deswegen sei sie heute Morgen trotz eines dicht gedrängten Terminkalenders zur Eröffnung der Fachtagung angereist. Sucht- und Sozialarbeit innerhalb der Polizei und der Beamtenschaft könnte in Zukunft eine größere Rolle spielen, da der Stress und der Arbeitsdruck auf alle Beschäftigten des öffentlichen Dienstes wächst. Die Ministerin möchte gern die Rahmenbedingungen für die Gesundheitsvorsorge optimieren, vielleicht ist dazu auch mehr Personal notwendig. Viele Untersuchungen zeigen, dass sich eine intensive Betreuung und Hilfe rentiert. Suchtkrankenhelfer, deren Arbeit von den Dienststellen eingefordert wird und die Betroffenen nachhaltig betreuen, machen sich im Staatshaushalt bemerkbar. Dazu bedarf es der notwendigen Rahmenbedingungen, z. B. eine verbindliche Dienstvereinbarung, die derzeit im Saarland entwickelt wird. Diese muss dann auch mit Leben gefüllt werden, sie darf nicht im Schreibtisch verschwinden. Die Ministerin wünscht der Veranstaltung einen guten Verlauf und das das Führungskräfte-Training durch Herrn Ziegler nachhaltigen Eindruck bei den Vorgesetzten hinterlässt und ggf. Verhaltensänderungen nach sich zieht.

Durch einen Planungsfehler seitens der BAG fiel das Impulsreferat des Herrn Ziegler aus.

Die Gedanken eines Dorfpolizisten zum Thema, vorgetragen von Erich Holtkamp, sind im Anhang zu finden

Kleingruppenarbeit:

Die Kleingruppenarbeit (Kleingruppen siehe Einladung) begann um 10:30 h und endete gegen 16.30 h.

Die Teilnehmer empfanden diese Arbeitsform als sehr lohnenswert und bereichernd.

Aus jeder Gruppe wurde im Plenum ein kurzes Statement vorgetragen.

Führungscoaching: Referent: Herbert Ziegler

Fast vierzig Teilnehmer zeigten sich beim Abschlussgespräch um 16.00 h beeindruckt.

Der Gruppensprecher bedankte sich beim Veranstalter im Namen aller Kleingruppenteilnehmer, so viel hätte er selten in so kurzer Zeit gelernt. Viele hätten spätestens jetzt verstanden, wie wichtig frühzeitiges konsequentes Verhalten von Vorgesetzten bei Abhängigkeitsproblemen ist, wie wichtig die Rolle von Vorgesetzten (in seiner Rolle) und die des Suchtkrankenhelfers ist.

Ethik und Moral in der Suchtarbeit: Referenten: Karl-Anton Blum:

Anhand verschiedener Thesen zum Verhältnis von Sucht und Ethik, die von der Kath. Sozialethischen Arbeitsstelle Hamm zusammengetragen wurde, wurde lebhaft über die Rolle des Suchtkrankenhelfers diskutiert. Der Referent trug mit vielen Beispielen aus dem realen Leben und der Sichtweise verschiedener philosophischer Ausrichtungen zum lohnenswerten Nachdenken bei.

motivierende Gesprächsführung: Referent: Uwe Wessler, Holger Dittmer

Die grösste Kleinarbeitsgruppe erlebte zwei hochversierte Referenten. Interessante praxisorientierte Anleitungen aus dem Bereich der themenzentrierten Interaktion wurden vorgestellt und gemeinsam bearbeitet. Gezielt angewendete Gesprächstechniken können die Bereitschaft eines Klienten, etwas zu tun, zu handeln wesentlich fördern.

therapiemotivierende Intervention mit Frauen:

Die Referentin war kurzfristig ausgefallen, dennoch wurden frauenspezifische Probleme aus der Praxis diskutiert und nach speziellen Lösungsmöglichkeiten gesucht. Eine Art interne Einzelfall-Supervision unter Fachleuten.

disziplinarrechtlicher Massnahmen: Referent: Dr. Tilman Oeftering

Anhand konkreter Einzelfälle des Polizeiarztes diskutierten die Teilnehmer die getroffenen bzw. möglichen / notwendigen / nicht erforderlichen / nicht tauglichen Disziplinarmaßnahmen. Insbesondere wurde die Sichtweise / Rolle der Beteiligten (Betroffener, ob nass oder trocken, des Vorgesetzten, des Helfers) betrachtet.

Dienstag, 20. 05. 2003

„Mit Herz und Verstand“, event-orientierte Ansätze für die Suchtarbeit

Referent: Harald F. Gregorius, Private Management Consulting, Saarbrücken

Nach kurzer Vorstellung seines Arbeitsgebietes führte Herr Gregorius die Teilnehmer in die Hauskapelle und präsentierte ein Beispiel seiner oft mit einfachen Mitteln gestalteten Events. Unter einer großen dunklen Plane, unter der etwas lag, stand in großen Lettern geschrieben: „Hier liegt ein Mensch und braucht Hilfe „. Unter der Plane lugten einige Bindfäden hervor. Das gesamte Werk wurde vom einem dicken Seil umrundet / abgegrenzt.

Diejenigen, die sich trauten über die Abgrenzung hinweg an einem Bindfaden zu ziehen, erhielten eine Dankeskarte am anderen Ende, weil sie sich getraut haben, Grenzen zu überschreiten, evtl. um zu helfen.

Im Verlaufe des Morgens stellte Herr Gregorius unter Mitwirkung der Teilnehmer noch mehr Ideen und Projekte vor, die er in seine Suchtarbeit einbindet, um den Teilnehmerkreis zu motivieren, nachdenklich zu machen und fühlen zu lassen.

weiteres siehe:

<http://www.gesamet.de/start.html>

Private Management Consulting

Harald F. Gregorius, Dipl. Sozialpädagoge

- Suchtprävention in Unternehmen
- Coaching von Führungskräften in Krisensituationen
- Arbeitssicherheitsprogramme

Großherzog-Friedrich-Str. 75

66121 Saarbücken

Tel.: 0681/6 55 22

Fax: 0681/6 55 26

pmc-gregorius@t-online.de

„Aus der Dunkelheit ans Licht“ – wenn Angst zur Krankheit wird

Referent: Roland Rosinus, Polizeihauptkommissar, Autor und Betroffener

Roland Rosinus machte die Teilnehmer betroffen, ließ die Zuhörer Mitfühlen an seinem Leid und an seiner Genesung. Er schilderte aus seinem Leben Sequenzen und die Reaktionen seiner Umwelt, ob Freunde, Kollegen und Vorgesetzte. Vorwurfsfrei erklärte er die Folgen dieser teils für ihn immer tiefer in die Krankheit drängenden Reaktionen.

In seinem Buch, „Aus der Dunkelheit ans Licht“, VPi Dudweiler, hat er den Verlauf und die erfolgreiche Bearbeitung seiner Krankheit beschrieben.

Möglichkeiten zur Nutzung des Internet in der Suchtkrankenhilfe

Referent: Jürgen Waschke, Polizeiausbildungsinstitut Selm/NRW

Die umfassenden Recherchemöglichkeiten im Internet wurden überzeugend präsentiert. Der Einsatz von Suchmaschinen zeigte, dass zu den Thematiken der Fachtagung 2003 Informationen in großer Menge über das Internet angeboten werden.

Das Kardinal-Wendel-Haus stellte zwei internetfähige PC-Plätze zur Verfügung, an dem die Teilnehmer ausgiebig ausprobieren und mitarbeiten konnten.

interessante Adressen:

www.zi-mannheim.de

www.bag-sucht.de

<http://www.dhs.de/>

www.bmggesundheits.de

Mittwoch, 21. 05. 2003

Ein Mammutprogramm erwartete die Teilnehmer

Die Moderatoren der Kleingruppenarbeit am Nachmittag stellten ihre Arbeitsgebiete und Kleingruppenthemen in Kurzbeiträgen vor.

„1 Gramm Info wiegt mehr als 1000 Tonnen Meinungen „

Herr Axel Uhle, Dipl. Psychologe, TÜV Saarland

Die tatsächlichen Inhalte der medizinisch-psychologischen Untersuchung ist nur wenigen Bundesbürgern bekannt, eine Meinung über sie haben viele; eingefärbt von Teilnehmern, die oft genug kein gutes Haar an ihr lassen.

Herr Uhle klärt über Absichten und Ziele, über Sinn und Zweck der MPU und der Vorbereitung auf solche Untersuchungen auf.

„Sucht und Genuss“

Herr Ingwardt Tauchert, Drogenbeauftragter des Saarlandes, MifAGS / Saarland

Provozierende Äußerungen des Drogenbeauftragten des Saarlandes ließen die Teilnehmer aufhorchen. Die Droge bedeutet Lust und jeder hat ein Recht darauf - früher war die Droge gesellschaftsfähig – Drogen-/ Alkoholabhängigkeit wird erst in der modernen Zeit zur Krankheit erklärt – unser Gesellschaftssystem der Verbote ist verantwortlich für die erheblichen Gesundheitsprobleme durch den illegalen Drogenvertrieb – Solche Thesen mussten zu Aufmerksamkeit und regen Diskussionen führen.

„Betriebliche Prävention“ - Hilfen und Strategien –
Herr Dr. Detlef Schüder, Betriebsarzt, FORD-Werke /Saarlouis

„Betriebliche Suchtprävention“ - Zukunftsorientierte Konzepte –
Herr Dr. Manfred Fries, Betriebsarzt, Fa. KRUPP-GERLACH

Beide Referenten stellten ihr Konzept zur betrieblichen Suchtprävention vor.
In beiden Betrieben wird offen und vor allem offensiv mit der Problematik umgegangen. Durch ständige kleine Aktionen, ob Fortbildung der Mitarbeiter und Vorgesetzten, durch Plakataktionen in allen Bereichen, durch Artikel in der örtlichen Presse oder der Betriebszeitung, durch „Mini-Events“, siehe Private Management Consulting, wird ständig Aufmerksamkeit erzielt. Stets steht die Hilfe und die Arbeitssicherheit im Vordergrund. Die Kündigung ist das letzte Mittel gegenüber beratungsresistenten Mitarbeitern.

„Nachsorge in der betrieblichen Suchtkrankenhilfe“
Frau Petra Ludwig, Dipl. Pädagogin, FA. SAARSTAHL AG

Fr. Ludwig hatte den Auftrag einmal die Entwicklung der betrieblichen Fürsorgestelle des großen saarländischen Stahlerzeugers darzustellen.
Schon sehr früh, im 19. Jahrhundert begannen die privaten Firmengründer für die Arbeiter und deren Familien gesundheits- und bildungsfördernde zu etablieren. Beispielsweise wurde zur Verbesserung der Ernährung ein riesiger landwirtschaftlicher Betrieb organisiert u. a. damit die Kinder mit Milch versorgt werden konnten.
Die Motivation der Firmenbesitzer bestand darin, derzeitig und zukünftig gebildete und gut ernährte, gesunde Arbeitnehmer rekrutieren und ausbilden zu können.

Erst in der Arbeitsgruppe wurde intensiv über die betrieblichen Nachsorgemöglichkeiten gesprochen.

Die persönliche Betreuung sowie die Vorbereitung der Arbeitsgruppe (Vorgesetzte und Mitarbeiter) wird stets als wichtiges Element der Nachsorge betrachtet.
Von der personalführenden Stelle wird erwartet, dass sie wiederholt auf die Folgen eines neuen Missbrauches hinweist, um den Leidensdruck aufrecht zu erhalten. Dies kann/sollte auch durch betriebsärztliche Untersuchungen geschehen.
Wichtig in der Nachsorge ist ebenfalls die schnelle Wiedereingliederung des Arbeitnehmers in die ehemalige Position, dadurch kann das gegenseitige Vertrauen gefördert werden.
Der Betrieb sollte Sorge dafür tragen, dass nachfolgende Hilfemaßnahmen, z.B. arbeitsfrei für Selbsthilfegruppen, geregelt ist.

Donnerstag, 22. 05. 2003

Der Vorstand der BAG stellte den Teilnehmern ein Regelwerk zur Zusammenarbeit innerhalb der BAG vor. In den Statuten soll u.a. die Geschäftsführung, die Wahl der Vorstandsmitglieder und des erweiterten Vorstandes geregelt werden.

Die Pressearbeit der Tagung und die der BAG wurden ausführlich diskutiert. Innerhalb des Vorstandes und des erweiterten Vorstandes soll entschieden werden, ob die BAG zukünftig eine eigenständige offensive Pressearbeit zu den Fachtagungen leistet. Eine Zusammenarbeit mit den örtl. bzw. ministeriellen Pressestellen soll dadurch nicht entfallen.

Zu Beginn der Tagung wird in den Ablauf für die Gäste eine kurze Information integriert, „ Was ist / will / kann die BAG“.

Auswertung / Ausblick / Sonstiges:

An dieser Stelle vielen herzlich Dank für das Organisatoren-Team vor Ort für die hervorragende Organisation, insbesondere für Wolfgang Kallfelz und Arno Peiffer.

Auswertung der Bewertung Fachtagung 2003

allgemeine Anmerkungen,

positive Wertung

- interessante Themenauswahl
- hohe Motivation der Teilnehmer
- gute Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch
- praktische Lösungen wurden in den AG's angeboten

negative Wertung

- 1. Tag zu „holprig“
- Anfangsorganisation nicht optimal

konkrete Bemerkungen / Veränderungswünsche:

möglichst gemeinsame Unterbringung, da sonst Anschluss fehlt (Anm. BAG: nicht alle Teilnehmer konnten im Kardinal-Wendel-Haus untergebracht werden)	
- Gruppenräume für abendliche Gespräche gemütlich herrichten - Foyer war nicht besonders zu persönl. Gesprächen geeignet	
Zeit für Projektgruppen einplanen	

Veränderungen innerhalb der Systeme des letzten Jahres deutlicher darstellen	
Kleingruppenarbeit beibehalten	
Info-Point einrichten	
Adressenlisten auslegen	
Unterkunft dürfte etwas mehr Ambiente haben, diesmal durch Baustelle war das Wohlfühlen stark behindert	

Aus dem Vorstand wird negativ kritisiert, dass

- mehrere Personen sich zur Tagung schriftlich angemeldet haben, dann aber ohne Rückmeldung nicht angereist sind, das Tagungsgeld für organisatorische Kosten wurde nicht gezahlt. Aus diesem Grunde standen letztendlich im Haus noch einige Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung
- Einige Teilnehmer haben am Bücherstand Bücher entnommen ohne diese zu bezahlen.
- Einige Teilnehmer haben bis heute trotz mündlicher Aufforderung ihren Teilnehmerbeitrag nicht bzw. nicht in voller Höhe bezahlt.

Die **nächste Veranstaltung** wird im **Mai 2004 in Mecklenburg-Vorpommern** stattfinden.

Ort: Güstrow
FHS ö.V. und Rechtspflege

Termin: 09. - 13. Mai 2004

Fazit des Vorstandes:

Die Veranstaltung wurde von vielen Tagesgästen aus der saarland besucht. Bei den Führungskräften hinterließ die Veranstaltung bleibende Eindrücke. Seine Tätigkeit wird nun von Vorgesetzten mehr eingefordert, er wird zu Rate gezogen.

Erstmalig hat eine Ministerin eine Abschlussbetrachtung mit dem Landesvertreter, hier Arno Peiffer, vereinbart.

Es wird eine Checkliste vom Vorstand erstellt, um den Ablauf und die organisatorischen Aufgaben zu systematisieren

Für die Richtigkeit:

Erich Holtkamp

Anlagen:

Auswertung der Interessen-/Themenumfrage während der Fachtagung 2003

Themenvorschläge	Anzahl
Alkohol und Gewalt	X
Wer / was hilft dem Helfer - wie setzen wir, was wir anderen empfehlen, für uns ein	X
Suchtursachen / -entwicklung geschlechtsspezifisch	X
Prävention - tue Gutes, rede drüber – Selbstdarstellung, aber wie? - Öffentlichkeitsarbeit - was tun die anderen Länder - Prävention für Jugendliche / junge Beamte - was empfiehlt die BAG - gemeinsame Kampagnen / Plakate / Empfehlungen	X X X X X X X X X X X X X
Gesundheitsfördernde Maßnahmen	X X
Kreativität in der Suchtarbeit - Ideenliste erstellen - Markt der Möglichkeiten - Impulse	X X X X X X X
IMK / AK- II Kontakte	X
Presseseminar / Pressewirksamkeit	X
Interventionsprogramme aus den Ländern vorstellen	X
Essstörungen	X
Entspannungsübungen	X
Junge Beamte – Alkohol / Tabak / illegale Drogen	X
Interne Projektteams	X
Sucht und Suicid	X X X X X
Illegale (>harte) Drogen	X X
Hilfe für Vorgesetzte / Gesprächsführung	X
Dienstrecht - Fallbeispiele - Schweigepflicht / Legalitätsprinzip	X
Frauen und Sucht	X X X X

Kristenintervention / besonders belastende Ereignisse / PTSD	X X
Laborwerte - was bedeuten Sie?	X
Mobbing und Sucht	X X
Psychosomatik	X
Angststörungen	X
Aufgabenerweiterung Vom SKH zum SAP	X
Dienstreiseregulungen	X
Internet - Möglichkeiten für die Suchtarbeit	X

Ja Moin,

also, wat soll ich jetz' hier

ja also, der Anno und der Wolle, die wat hier die Veranstaltung machen, die ham zu mir gesacht, dat nu' mal'n Gast, so'n ganz einfacher, auch wat zu Anfang sagen soll, zum Thema oder so.

Ja Gott, hab ich wieder gesacht, dat kann ich wohl tun. Jaaa....

ich bin, wie sacht der James Bond dat immer noch, ich bin der Holtkamp, Erich Holtkamp, der aus Nordrhein-Westfalen, eher ich jetzt mehr Westfalen, hört man ja, nee, Polizeidienststelle Emsdetten, liegt zwischen Mesum und Hembergen.

Aber zuerst muss ich, wo ich hier ne' offizielle Ansprache halten tu un wat von meine Einstellung sag, tut mir leid jetz' für die anderen, wenn dat ,n bißken länger dauert, tu ich erst mal die 50 Ehrengäste begrüßen.

Also erst mal die Chefin hier von'n ganzen Polizeiladen, Kramp-Karrenbauers Annegret. Gueden Dag.

Und dann grüss' ich auch die anderen 49 besonderen Gäste recht herzlich und freu mich dat jeder einzelne so zahlreich erschienen is an diesen Tach.

Aber nu zu dat Thema: „Übern Zaun gucken, wat machen die anderen“

Da is mir, als ich mit meine Doro, wat meine Frau is, dat is ne ackerdämliche oder wie dat heisst, also auf jeden Fall ne' studierte Landfrau, Nee. Also als ich mit der da drüber gesprochen hab, is mir sofort eingefallen, dat hat wat mit Spekulieren bei die Nachbarn zu tun. Aber den Gedanken hab ich sofort weit wech geworfen, denn wen sollte hier jetzt, im Saarland interessieren, wat Stöppelkamps Willi und seine Agnes oder Kempers Herbert mit seine junge Else so treibt. Wobei die, wenn, ach nee hat meine Doro mir gesacht, dat soll ich hier besser nich sagen, dann komm'se nachher alle bei uns vorbei und wollen von unseren Garten über'n Zaun gucken.

Nee, hat meine Doro mir gesacht, ich müsste dat Thema mit den Veranstalter verbinden, dann kümmt de wohl ächter, wat se' nennt, mit örvern Tunt kieken.

Jau, habb' ich gedacht, dat hört sich gut an, un so denn an:

Also, wenn ich so von Deutschland kucke, is ja Bundesarbeitsgemeinschaft, dann kuck ich über die Grenze zu die Holländers oder Belgiers oder zu die Franzosen.

Un dann kommt noch Sucht dazu, un dann is klar wat uns dat Thema sagen will, aber dat hätten Se' ja auch direkt so schreiben können,

„Wat saufen die anderen“

Aber dafür extra ne' Tagung, so lange.

Dat Ergebnis kennt doch jeder. Die Franzosen saufen Wein und Pastis, die Käsköpfe Heineken und Genever, und die Belgier ... eigentlich alles.

Is ja kein Wunder, dat man dabei Probleme kricht. Trinkt doch wie wir in Nordrhein-Westfalen ,nen Pilsken und ,nen Korn.....

Aber nee hab ich mir gedacht, dat isset bestimmt auch nich. Und ob in Bayern einer Schlabberbier trinkt und wir in NRW ein edles Pils, dat auch wohl nich.

Ich trag meine Bedenken bei meine studierte Frau vor und die sacht, dat die Tagung doch eher wohl für da is, dat nich so viel getrunken wird und die geholfen wird, die Probleme mit sowat haben und nich nur mit die Trinkerei.

Ja mein Gott, Doro sach ich, wat muss ich da übern Zaun gucken, kehr ich doch lieber vor meine eigne Tür, da gib's genug dran zu tun.

Dem Willi ham se letztens noch auf die Finger getreten, als er bei'n Teekotten raus kam, dat ist wirklich ne schwerwiegendes Problem, 120 kg so auf die Fingers,

aber da wurde ich böse unterbrochen, ich sollte nich so'n dummes Zeug erzählen, dat wär doch wohl ganz anders gemeint. Un so ging dat Überlegen von Höcksken auf Stöcksken. Wenn man mal mit die Frauen anfängt zu denken.

Jo, aber dann, dann kam unsere Ann-Marie, die wat unsere Tochter is, von 8 Jahren.

Die, die sachte:

Papa, dat is doch ganz einfach. Erst mal sollst du über Zaun gucken, also wie raus, weg von'n eigenen Hof oder die eigene Firma, rüber gucken zu den anderen. Damit du auch mal wat anderes sieh's. Bei uns inne Schule sagt man auch abgucken oder inspirieren dazu.

Aber dat wichtigste is doch wohl dat Wörtken „machen“ in diesen Thema. Dat heisst, Du sollst wat tun. Z. B könnteste Stöpelkamps Willi mal ansprechen wegen sein vieles Trinken, dat dich dat stört, un dat er Mams in'n besoffenen Kopp nich immer an'ne Möpfe gehen soll. Unn dat du dir um dein'n besten alten Freund Sorgen machs.

Nich mit Mama drüber sprechen, wat alles Schlimmes passieren kann.
Ja, machen, tun, anpacken, wech von drüber reden.

Dat hat doch schon so'n alter Dichter gesagt,
„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“

Na ja, Kinder.....sach' ich nur.

Aber da is' dann doch noch bei mich der Groschen gefallen, wat uns dat Motto von die Tagung sagen soll.

Wir sollen hier mal gucken, wat andere Betriebe so machen mit ihre Leute, die irgendwie auffallen mit Sachen, die se' nich' in Ruhe lassen. Also solche kenn'n wir doch alle, oder will hier einer lügen.

Also, wenn wir wieder zu Hause sind, un' dat gilt für die hohen Herrns hier genauso wie für den kleinen Beamten vonnt Land,
dat wir hier spekulieren soll'n
un dann zu Hause nich nur gucken, ob da einer is,
sondern dat wir so'n Kandidaten mal sagen, dat er aufgefallen is mit bestimmte Sachen, dat uns wat Sorgen. Jaaa, so is dat.

Dann mal rann an den Speck, in diesem Sinne Guten Tag